

4.1 BASICS Alles mal von einer anderen Seite aus betrachten

Ich erinnere mich noch genau: Es war ein Fernseh-Feature über und mit dem amerikanischen Jazz-Gitarristen Tuck Andress. In seinem Duo Tuck & Patti beeindruckt er sicherlich nicht nur mich mit seiner einzigartigen Fähigkeit des virtuosen Begleitens. Schon immer hörte ich in seinem Spiel eine komplette Band. In diesem Interview wurde er darauf angesprochen, wie er für sich den optimalen Groove und die perfekte Begleitung für seine Sängerin findet und antwortete sinngemäss so:

„Als erstes höre ich einen Bass, ...“ (Nimmt seine Gitarre und spielt eine schöne, entspannte Basslinie)
 „... danach das Schlagzeug, ...“ (zur Basslinie gesellen sich zwei bis drei groovige Percussionschläge)
 „... als drittes die Keyboards ...“ (die ersten Akkorde füllen die Begleitung jetzt deutlich)
 „... und als letztes eine Gitarre!“ (in die Akkorde eingeschobene Oktaven bringen einen unglaublich dichten Groove und bieten der Sängerin ein grandioses Rhythmus-Fundament)

Ist es nicht genial? Tuck Andress hört erst als letztes Instrument eine Gitarre! Dieses Interview und der unglaubliche Bandsound, den er auf einer einzigen Gitarre erzeugt, hat mein Denken über Groove und Begleitungen komplett über den Haufen geworfen und mich zu der Überzeugung gebracht:

Wir denken viel zu gitarristisch und sind deshalb in immer wieder gleich klingenden Klischees gefangen!

Deshalb möchte ich euch in diesem abschliessenden Kapitel noch ein paar Inspirationen geben, Begleitungen und Grooves auch einmal von anderen Seiten aus zu betrachten. Seien wir doch einmal ehrlich: Die Gitarre ist z. B. auf Grund ihres begrenzten Tonumfangs ein leicht benachteiligtes Instrument. Wenn wir das schon wissen, warum richten wir dann unser Denken in Bezug auf Harmonien, Groove, Begleitungen genau auf diese Beschränktheit? Zugegeben: Einige Handikaps wie z. B. dass wir nur maximal sechs Töne spielen können, lassen sich instrumentenbedingt nicht ändern. Aber warum starten wir unser Denken nicht trotzdem einmal von einer ganz anderen Seite her? Wir werden überrascht sein, auf welche neue Wege und Gedanken wir kommen, wenn wir z. B. einmal

- zuerst zur Melodie-Linie eine gegenläufige, kontrapunktische Bass-Linie entwerfen,
- zuerst schauen, wo z. B. ein Schlagzeuger seine Beats setzen würde und nicht: Habe ich in meiner Begleitung überhaupt noch Platz dafür? Und wenn ja wo?
- versuchen, unsere Gitarrenakkorde auf dem Klavier zu spielen und durch kleine Veränderungen der Töne auf ganz neue Akkorde zu kommen, die wir auf Grund unseres gitarrebezogenen Akkord-Denkens niemals auf unserem Instrument entdeckt hätten!

Schaut doch mal hier: Durch das Aufschlagen des Akkordes auf das Barré entsteht so etwas wie ein Vorhalt vor dem eigentlichen Ziellakkord. Klang erstmal ungewohnt und spannend! Probiert's mal bitte einzeln aus!

The image shows a musical score for guitar with four measures. Each measure contains a treble clef staff with a melodic line, a guitar tablature staff, and a bass clef staff with a bass line. The chords are: Hm7 (barre II), G7j/9 (barre I), Em7/9 (barre III), and Hm7 (barre II). The tablature shows fingerings and barre positions for each chord.

Lasst uns jetzt mit diesen Aufschlags-Akkorden einen coolen Groove aufbauen. Als erstes füllen wir die Sechzehntel nach der Aufschlagsbindung mit gestrummten Schlägen auf. Gerne wieder mit dem Zeigefinger – wie wir es ja schon mehrfach geübt und gespielt haben. Zuerst Ab-, dann Aufschlag. Danach kommt auf Zählzeit 2 sofort ein Percussionschlag mit dem Daumen.

Übt diesen Schritt in Ruhe und bis er perfekt klappt!

Danach erarbeitet den ganzen Takt! Zählt ihn gut aus, baut die zweite Aufschlagsbindung ein, erkennt, welche Akkorde kurz und welche lang gespielt werden sollen! Danach folgen die anderen Akkorde, spielt zu meiner Aufnahme bis ihr das Gefühl habt, dass der Rhythmus zu grooven beginnt. Spielt jeden Akkord über zwei Takte.

GROOVE-SECRET 1

